

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Einzelgen. Preis: die einpaltige kleine Seite 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis: Drei Mark die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich. Mark. Durch die Post frei ins Haus 1. Mark.

Nr. 287 Druck und Verlag des Buchdruckers Franz Schödel in Oberlahnstein Freitag, den 17. November 1916. Für die Schriftleitung verantwortlich: Eduard Schödel in Oberlahnstein 54. Jahrgang

Erzherzog Karl Franz Josef Mitregent von Oesterreich.

Eine Friedensdebatte im englischen Unterhaus. — Die russische Dummheit gesprengt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung über den Absatz von Weiskohl.

Vom 21. Oktober 1916. (Reichs-Gesetzbl. S. 1187.)

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst kann für bestimmte, örtlich abgegrenzte Gebiete bestimmen, daß Weiskohl nur mit ihrer Genehmigung abgesetzt werden darf. Zum Absatz an Verbraucher innerhalb des Gebiets bedarf es der Genehmigung nicht, sofern nicht mehr als 10 Kilogramm an den gleichen Verbraucher abgesetzt werden. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst kann die Höchstmenge anderweit bestimmen und einen Höchstpreis für den Absatz unmittelbar an die Verbraucher festsetzen.

Soweit die Reichsstelle für Gemüse und Obst von der Befugnis des Abs. 1 Gebrauch macht, haben die Besitzer von Weiskohl der Geschäftsabteilung der Reichsstelle, S. m. b. H. in Berlin auf Erfordern Auskunft über die Ware zu geben. Sie sind ferner verpflichtet, die Ware pfleglich zu behandeln; der Verbrauch und die Verarbeitung im eigenen Haushalt oder Betriebe bleiben zulässig, die Verfütterung jedoch nur, soweit der Weiskohl zum menschlichen Genuß nicht geeignet ist.

§ 2. In den Fällen des § 1 Abs. 1 haben die Besitzer von Weiskohl auf Verlangen der Reichsstelle für Gemüse und Obst die Ware an deren Geschäftsabteilung, S. m. b. H. in Berlin oder die von dieser bestimmten Stellen käuflich zu liefern und auf Abruf zu verladen.

Die Geschäftsabteilung der Reichsstelle für Gemüse und Obst, S. m. b. H. in Berlin oder die von ihr bestimmten Stellen haben für die Ware einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen. Dieser darf den von der Reichsstelle für Gemüse und Obst nach Anhörung von Sachverständigen für das Gebiet festgesetzten Preis nicht übersteigen.

Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so kann das Eigentum auf Antrag der Geschäftsabteilung der Reichsstelle durch Anordnung der zuständigen Behörde auf die in dem Antrag bezeichnete Person übertragen werden. Die zuständige Behörde setzt den Uebernahmepreis endgültig fest. Der Uebernahmepreis muß niedriger sein, als der nach § 2 festgesetzte Preis.

§ 3. Streitigkeiten, die sich zwischen den Beteiligten aus der Anwendung des § 2 ergeben, werden nachschlichtend

der Vorschrift in § 2 Abs. 3, endgültig von der höheren Verwaltungsbehörde des Ortes entschieden, an dem sich die Ware zur Zeit der Stellung des Verlangens auf käufliche Ueberlassung befindet.

§ 4. Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde und zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer Weiskohl ohne die nach § 1 Abs. 1 erforderliche Genehmigung absetzt;
2. wer den nach § 1 Abs. 1 festgesetzten Preis überschreitet oder einen andern zum Abschluß eines Vertrags aufzwingt, durch den der Preis überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;
3. wer eine von ihm nach § 1 Abs. 2 erforderliche Auskunft nicht in der gesetzten Frist erstattet oder offensichtlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht oder der ihm obliegenden Pflicht zur pfleglichen Behandlung nicht nachkommt;
4. wer dem nach § 2 Abs. 1 gestellten Verlangen, Weiskohl zu liefern und zu verladen, nicht nachkommt.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 21. Oktober 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe gibt durch Erlaß vom 25. Oktober 1916 — II b 12297 — bekannt, daß der Handel mit Reis-, Mais- und Weizenstärke nach Mitteilung des Kriegsernährungsamtes der Erlaubnispflicht gemäß § 1 der Verordnung vom 24. Juni d. J. (R. G. Bl. S. 581) unterliegt.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1916.

Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 10. November 1916.

Der königliche Landrat.

J. B. v. Brüning.

Bekanntmachung

Die Beschlusssammer des königlichen Oberversicherungsamts zu Wiesbaden hat nach § 1646 der Reichsversicher-

ungsordnung in Ausführung der Anweisung des Ministers für Handel und Gewerbe vom 21. August 1913 in der Sitzung am 4. November 1916 den prakt. Arzt Dr. Jungermann in Wiesbaden zum Sachverständigen des Oberversicherungsamts bis Ende des Jahres 1917 gewählt.

Wiesbaden, den 8. November 1916.

Der Vorsitzende des königl. Oberversicherungsamts.
Dr. v. Meister, Regierungspräsident.

Der deutsche Tagesbericht.

WTA. (Amtlich.) Großes Hauptquartier
16. November, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalleutnants Kronprinz Rupprecht
Teilverstöße der Engländer an der Straße Railly-Serre sowie östlich und südlich von Beaumont scheiterten im Handgranatenkampf. Stärkere Angriffe gegen Grandcourt brachen in unserem Feuer zusammen. Den Franzosen entzogen wir den Ostteil von Sailly im harten Häuserkampf. Abends stürmte das hannoversche Füsilier-Regiment Nr. 73 jäh verteidigte französische Gräben am Nordrande des St. Pierre-Bas-Balbes. 8 Offiziere, 324 Mann und 6 Maschinengewehre sind eingebracht.

Bei den gestrigen Kämpfen im Abschnitt Abaincourt-Preffoire ist keine Aenderung der beiderseitigen Linien eingetreten.

Einem feindlichen Fliegerangriff fielen in Ostende 99 Belgier zum Opfer. Als Vergeltung für Abwurf von Bomben auf friedliche lothringische Orte wurde Nancy in den letzten Tagen von der Erde und aus der Luft beschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalleutnants

Prinzen Leopold von Bayern

Am Brückenkopf von Dinkhof (südlich von Riga) wurde eine angreifende russische Infanterie-Abteilung zurückgetrieben.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl:

Im Südteil der Waldkathoden lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit auf.

An der siebenbürgischen Ostfront scheiterten östlich des Primatales starke russische Angriffe; nördlich von Suta unternahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundigung auf den Mt. Alunis.

Bei Sosmezo (am Oltos-Fluß) blieben rumänische Bomben ohne Erfolg. Die Kampfaktivität nördlich von Cam-

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Mandowsky. 52

„Wie sind ein Engel!“ murmelte er fast weinend und ihre Hände küßend, welche sie ihm jedoch rasch entzog. „Wie kann ich Ihnen das je vergessen!“

„Lassen Sie doch, was ich tue, geschieht für Ihre Mutter und nicht für Sie. Sie brauchen mir gar nicht zu danken. Und das Kreuz, welches ich ohnehin nicht trage, weil es für mich zu kostbar ist, bei mir in der Kasse liegt oder für eine Zeitlang wo anders, ist doch einelei!“

„Ich werde nicht kosten noch ruhen, bis ich es Ihnen zurückgeben kann!“ beteuerte er aufstehend.

„Küßlich, das erwarte ich auch.“ antwortete sie bereits wieder schelmisch. „Aber jetzt bitte, gehen Sie, es ist spät geworden!“

Er jog den Sattel an sich und ging leise die Stiege hinauf, jedes Geräusch vermeidend. Am Korridor war bereits das Licht verloschen worden, und es war ziemlich dunkel, trotzdem sah er den wohlbekannten Weg sehr leicht.

42. Kapitel.

Ein Mord.

Er war bereits im Parterre des Hauses angelangt, als ihm plötzlich etwas Unerwartetes aufstieß, das ihm zum Sturz verleiten konnte.

Eine Tür, welche zur Wohnung des alten Goldkron führte, war zu einem breiten Spalt geöffnet und ein heller Lichtschein fiel aus demselben auf den dunklen Gangflur. Das war auffallend, denn der alte Mann pflegte seine Türe stets sorgfältig verschlossen zu halten, weil er eine eisige Angst vor Räubern hatte.

Goldkron, welcher davon Kenntnis hatte, blieb also stehen und überlegte. Die offene Tür zu so später Stunde, das Licht — hier mußte ein Unglück geschehen sein. Wie, wenn der alte Mann von einem plötzlichen Unwohlsein befallen worden war? Der Sache mußte man auf den Grund gehen und, wenn nötig, Hilfe bringen.

Der junge Mann öffnete die Haustür, sah unschlüssig die Straße hinaus und horchte in die Nacht hinaus, ob er nicht

irgend jemand zur eventuellen Hilfe mitnehmen könnte, denn die Frauen oben wollten er um keinen Preis erschrecken. Aber nichts reute sich. Die Alpengasse war in einer ruhigen, abgelegenen Gegend, wo meist nur Familienhäuser standen, deren Bewohner ein ruhiges, behagliches Dasein führten, so konnte er nicht einmal daran denken, einen Konstabler zu finden.

Er entschloß sich also, allein einzutreten.

In dem kleinen Vorgimmer zeigte sich nichts Verdächtigtes außer der hell brennenden Lampe. Aber welsch ein Anblick erwartete ihn im Wohnzimmer, welches daran stieß! Goldkron sah nicht, daß im Zimmer ein wildes Durcheinander herrschte, daß die Kommoden aufgeflogen und der Inhalt umhergestreut war, daß Stühle umgestürzt lagen und auf dem Tisch neben einer brennenden Kerze ein Chaos von allerlei Gegenständen war. Er starrte nur mit weit geöffneten Augen auf den Dünan hin, auf dem in halbsterbender Stellung eine männliche Gestalt unbeweglich lag.

Von Entsetzen erstarrt schlich er näher und schob sich zwischen Tisch und Sofa, um den Körper zu besichtigen.

Da sah er, daß er eine Leiche vor sich hatte. Die Leiche des alten Goldkron, dessen Schädel offenbar durch einen harten Schlag mit einem schweren Gegenstand zertrümmert worden war.

Eine Weile stand der Offizier wie gelähmt, dann erkannte er sich endlich und bedachte, daß er nun vor allem die Polizei alarmieren müsse. Mit schlotternden Knien verließ er also das Zimmer und lief dann, als er dranhin war, wie von Furien getrieben, die Straße hinaus, gar nicht weiter auf seine Umgebung achtend, nur vor dem Wunsche getrieben, das Polizeikommissariat schnell zu erreichen.

So sah er auch nicht, daß ihm ein Mann kopfschüttelnd und verwundert nachsah, als er aus dem Hause stürzte. Es war der Nachbar seiner Mutter, ein pensionierter Beamter, welcher den jungen Goldkron vom Sehen kannte.

Der Pensionär kam gerade vom „Nichtbaum“, wo er bei einem Glas Wein der Flageoletmusik gelauscht hatte. Während er also, mit dem Ausschließen der Haustüre beschäftigt, dem Offizier nachsah, murmelte er für sich: „Gut's der aber eilig! Wird wahrscheinlich noch Dienst haben und spät daran sein, es ist ja schon ein Uhr!“

Goldkron aber hielt dicht im Laufe inne, ein neuer

Schreck befiel ihn, der ihm das Blut plötzlich zu Eis erstarrten ließ.

Wie, wenn man seinen Worten keinen Glauben schenkte und ihn selbst für den Mörder hielt?

Der Gedanke war absurd, aber alles schon dargelegt! Und er war ganz allein in der Wohnung gewesen, keine Menschenseele konnte die Wahrheit seiner Worte bezeugen.

Dabei überkam ihn eine neue Angst. Hatte er in der Verführung nicht etwas in der Wohnung des Goldkron liegen lassen? Er griff in fieberhafter Eile in alle Taschen und durchsuchte sie, sogar die Kapsen, welche er trug, betastete er, es fehlte nichts, was ihn hätte kompromittieren könnten, und er atmete auf.

Da kam ihm wieder der Gedanke, daß es doch seine Pflicht sei, den Mord anzuzeigen; dann aber spiegelte ihm seine krankhaft erregte Phantasie alle möglichen Zufälle vor, die sich ereignen konnten. Und so entschloß er sich schließlich, die Entdeckung des Mörders anderen zu überlassen. Dem Manne selbst war ja ohnedies nicht mehr zu helfen; lag er bisher unentdeckt, so konnte der Mord auch noch bis zum Morgen Geheimnis bleiben, bis ihn die Aufwachtefrau entdeckte. Warum sollte gerade er sich in Gefahr begeben?

So schlug er plötzlich langsam den Weg ein, der zur Kellertreppe führte, um, nach seiner Meinung, das Klügste zu tun, nach Hause zu gehen.

Als er in seiner Wohnung anlangte, schlug es nebensächlich am Ruckpunkt zwölf Uhr. Er warf sich todmüde und gebrochen auf sein Bett und schliefte, von einem plötzlichen Frostschauer befallen: „Gott sei mir bei, wenn es ein böser Traum gewesen wäre!“

Am Morgen wurde die Untat, ganz wie er vorausgesehen hatte, von der Dienstin, welche das Frühstück für den alten Herrn brachte, entdeckt.

Als sie einen Blick ins Zimmer geworfen hatte, prallte sie mit einem gelinden Aufschrei zurück und rannte wie ein Felsen aus dem Hause, mit lautem Hilfschrei die ganze Nachbarschaft herbeirufend.

In Ru war alles voll Menschen, die vom allen Seiten herbeiströmten, um das Unglaubliche zu hören und zu sehen. In dieser friedlichen Gegend war seit Jahrzehnten kein Mord vorgekommen.

Oberlahnstein, den 17. November.

Polung hat sich verstärkt; auch an den über den roten Turm- und Gurdell-Bach nach Süden führenden Straßen verteidigt der Rumäne zähe seinen heimatlichen Boden. Wir machten Fortschritte und nahmen gestern 5 Offiziere und über 1200 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: In der Dobrudscha kleine Gefechte vorgeschobener Abteilungen. Die rumänische Meldung von der Befreiung von Bonasce ist erfunden.

An mehreren Punkten der Donaulinie Feuer von Ufer zu Ufer.

Mazedonische Front.

Die vorbereiteten neuen Stellungen im Gerna-Abchnitt sind bezogen. An der Struma Patrouillegeplänkel.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

ÖTA. (Antich.) Großes Hauptquartier, 16. November, abends:

Auf dem südlichen Anker-Ufer ist ein Kampf bei Grandcourt im Gange.

An der siebenbürgischen Südfont erfolgreiches Vordringen.

Vom Balkan bisher nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludenorff.**

Der türkische Kriegsbericht.

Lufangriff auf Kairo.

Konstantinopel, 15. Nov. (B.-L.) Unsere Flieger warfen mit Erfolg Bomben auf Gebäude und Eisenbahnen von Kairo.

Nichts von Bedeutung von den übrigen Fronten.

Kairo, 13. Nov. (B.-L.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Bei dem heutigen Lufangriff wurden 14 Personen getötet, darunter vier Europäer, und 25 Personen, darunter vier Europäer, verwundet.

Die Einberufung des Reichstages.

Berlin, 16. Nov. Wie die „Rost. Ztg.“ hört, soll der Reichstag zum 5. Dezember einberufen werden.

Grundlagen zukünftiger Steuerpolitik in Reich und Staat.

Für die zukünftige Gestaltung des Steuerwesens in Reich und Staat haben der Schupverband für Deutschen Grundbesitz (Vorstand: Fürst zu Salm-Horstmar) und die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer nach Beratungen ihrer Ausschüsse eine gemeinsame Erklärung beschlossen, in der folgende Gesichtspunkte zum Ausdruck kommen:

Die Zuständigkeit des Reiches und der Einzelstaaten auf steuerlichem Gebiet ist dahin zu begrenzen, daß das Reich über die indirekten, der Einzelstaat über die direkten Steuern verfügt. Ein Eingriff des Reiches in die direkten Steuern der Einzelstaaten würde letzteren die Erfüllung ihrer staatlichen Aufgaben unmöglich machen. Ihr Bestand würde in Frage gestellt, die durch die Verfassung des Reiches und der Einzelstaaten gewährleistete Grundlage des Reichserhaltens und damit das Reich selbst gefährdet.

Die direkten staatlichen und kommunalen Steuern sind hinsichtlich ihrer Wirkungen auf die Steuerzahler und deren wirtschaftliche Existenz ein untrennbares Ganzes. Die staatliche Besteuerung hat die kommunale Belastung dementsprechend zu berücksichtigen. Durch die gegenwärtige Besteuerung des Einkommens aus Grundbesitz und Gewerbe wird in der Kommunalbesteuerung der Grundsatz der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit verletzt.

Steuerlichen Eingriffen in das Vermögen stehen gewichtige grundsätzliche Bedenken entgegen, weil sie Teile des produktiven Eigentums und Privatkapitals in Anspruch nehmen, dessen wirtschaftliche Verwertung für das Wirtschaftsleben nach dem Kriege ein Gebot der Selbsterhaltung ist. Ein blühendes Wirtschaftsleben ist die unentbehrliche Gewähr für die Sicherheit des Reiches.

Hohe Vermögenssteuern sind volkswirtschaftlich unbedingt zu vermeiden, was die Motive zum ersten Preussischen Ergänzungsteuergesetzentwurf scharf betont haben. Jede Vermögenssteuer mit für alle Vermögen gleichen Steuerhöhen hat für die niedrig rentierenden Vermögen den Nachteil, daß sie diese hoch belastet, im Gegensatz zu der niedrigen Belastung der hoch rentierenden Vermögen. Durch eine hohe Vermögenssteuer werden danach gerade die solidesten Vermögensanlagen besonders schwer betroffen. Es ist auch nicht zutreffend, daß die höhere Besteuerung des Vermögens nur durch eine Vermögenssteuer erreichbar sei; alle höheren und hohen Einkommen mit ganz geringfügigen Ausnahmen, welche der Gesetzgeber niemals berücksichtigen darf, sind Besitz-Einkommen. Sie werden durch die stark steigende Einkommensteuer bereits entsprechend höher belastet.

Im Interesse des Bestandes des Reiches und der deutschen Volkswirtschaft ist die indirekte Besteuerung unentbehrlich. Daß sie den wirtschaftlich schwachen Kräften die Hauptsteuerlast zuschiebe, ist ein Irrtum, der in den Tatsachen keine Stütze findet.

Zur Deckung des Finanzbedarfs des Reiches sind deshalb die jetzigen indirekten Steuern auszubauen und andere Steuergegenstände heranzuziehen, auch unter Benutzung der Form von Finanzmonopolen, namentlich von solchen, welche die wirtschaftliche Machtstellung Deutschlands verstärken.

Ein kommandierender General der Luftschiffwaffe.

ÖTA. (Antich.) Großes Hauptquartier, 16. Nov. Die wachsende Bedeutung des Luftkrieges hat es erforderlich gemacht, die gesamten Luftkampf- und Luftabwehrmittel des Heeres im Felde und in der Heimat in einer Dienststelle zu vereinigen. Der einheitliche Ausbau und die Verrichtung dieser Kriegsmittel ist einem kommandierenden General der Luftstreitkräfte übertragen worden. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines kommandierenden Gene-

ral der Luftschiffwaffe ist Generalleutnant von Hoeppner, bisher Führer einer Reserve-Division, beauftragt.

Generalleutnant v. Hoeppner ist 1860 zu Wollin in Pommern geboren und im Kadettenkorps erzogen worden. Seine militärische Laufbahn führte ihn frühzeitig in den Generalstab und in das Kriegsministerium. Vor dem Krieg war er Chef des Generalstabes des 7. Armeekorps, Abteilungschef im Großen Generalstab und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 13 in Dierhagen. Während des Krieges war Generalleutnant v. Hoeppner längere Zeit hindurch Chef des Generalstabes einer Armee gewesen.

Der deutsche Botschafter in Wien.

Wien, 16. Nov. Der deutsche Botschafter von Tschirsky ist heute nachmittag nach mehrtägiger Krankheit gestorben.

Eine Mitregentschaft in Oesterreich.

Wien, 17. Nov. Wie der Morgenpost gemeldet wird, soll für den 2. Dezember, den Tag der vor 68 Jahren erfolgten Thronbesteigung des Kaisers Franz Josef ein bedeutender Regierungskakt bevorstehen. Durch eine Proklamation des Kaisers sollen die Hoheitsrechte des Thronfolgers Erzherzog Karl Franz Josef bedeutend erweitert werden nach der Richtung hin, daß der Thronfolger, der im 30. Lebensjahre steht, im gewissen Sinne zur Mitregentschaft berufen wird.

Das polnische Heer.

Wien, 16. Nov. (Tel. Rtr. Bln.) Das Verordnungsblatt für Polen enthält die näheren Bestimmungen für den freiwilligen Eintritt in die polnische Armee. Vom 22. November anfangen, werden für die sich zur polnischen Armee freiwillig Melbenden Listen aufgelegt; bis auf Weiteres werden folgende Waffengattungen gebildet: Reiterei, Sanitätsabteilungen und Fuhrwesen.

Um der polnischen Armee nach den bestehenden völkerrechtlichen Bestimmungen die Eigenschaft der Armee eines kriegführenden Staates zu sichern, ist es notwendig, sie, so weit es sich um die oberste Führung und die Rechtsverhältnisse handelt, vorübergehend dem deutschen Heere einzuverleiben.

Antrag auf allgemeine Volksspeisung.

München, 16. Nov. Die süddeutschen Sozialdemokraten verlangen die allgemeine Volksspeisung für ganz Deutschland. Die Münchener sozialdemokratische Fraktion brachte bereits heute im Magistrat einen Antrag ein, den Reichskanzler zu ersuchen, die allgemeine Volksspeisung sofort reichsgegendlich zu regeln.

Weihnachtsleistungen für Heeresangehörige.

Der Feldpostverkehr wird vom 10.—25. Dezember gesperrt. Weihnachtsleistungen für Heeresangehörige sind der Post bis spätestens 9. Dezember anzuliefern, solche für den östlichen Kriegsschauplatz aber möglichst frühzeitig wegen der großen Entfernung und Beförderungsschwierigkeit. Nur dann ist zu erwarten, daß die Truppen in diesem Jahre rechtzeitig zum Weihnachtsfest ihre Pakete erhalten.

Eine Friedensdebatte im englischen Unterhause.

Haag, 16. Nov. (Telegraphen-Union.) Das Unterhausmitglied Macdonald erhebt um Bestimmung eines Tages zur Beratung eines Antrages, der sich mit der Beendigung des Krieges und mit den Vorschlägen des deutschen Reichskanzlers beschäftigt. Lord Curzon antwortete für den Premierminister: Ich kann nicht zugeben, daß der deutsche Reichskanzler irgend welche Friedensbedingungen zugesagt hat, die nicht die Anerkennung des deutschen Sieges zur Voraussetzung haben, und ich bin überzeugt, mit der überwältigenden Majorität des Hauses darin einig zu sein, daß es keinen Nutzen haben kann, im gegenwärtigen Augenblicke eine derartige Erörterung stattfinden zu lassen.

Zwischen Hammer und Amboss.

Madrid, 14. Nov. Durch Funkpruch meldet der Vertreter des Tel.-Korr.-Büros: „Impartial“ bringt die Nachricht, daß gestern drei spanische Frachtschiffe von Valencia nach England in der Meerenge von Gibraltar durch englische Kriegsschiffe angehalten und zur Rückkehr nach Valencia gezwungen wurden, weil sie deutsche Konsulatsbewilligung für Frachtfahrt besaßen. „Impartial“ fügt hinzu: „Durch dieses Vorgehen Englands gerät Spanien zwischen Hammer und Amboss, denn wenn unsere Frachtschiffe mit Deutschlands Bewilligung ausfahren, so werden sie von den Engländern angehalten, wenn sie jedoch ohne dieselbe ausfahren, so werden sie von den Deutschen torpediert.“

Die russische Dumamehrheit gesprengt.

Lugano, 16. Nov. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris den Austritt der Progressiven aus dem Mehrheitsblock der Duma; dem Ergebnis werde die größte Tragweite beigegeben.

Friedensgerüchte an der New Yorker Börse.

Amsterdam, 16. Nov. Die Londoner „Financial News“ erzählt aus New York: Einen niederdrückenden Einfluß auf die Kurse an der Wertpapierbörse übte die Nachricht aus, daß Wilson unverzüglich bestimmte Schritte unternehmen werde, um den Frieden herbeizuführen. Dem Vernehmen nach würde er die Kriegführenden ersuchen, Vertreter zu einer Konferenz nach Washington zu schicken, wo jede der beiden Parteien ihre Mindestforderungen stellen würde, womit der Weg für eine weitere Konferenz geebnet wäre, auf der die Anknüpfung von Friedensunterhandlungen in Erwägung genommen werden könnte. Wilson soll, wie man weiter erfährt, nicht geneigt sein, einen Waffenstillstand vorzuschlagen.

Wer Brotgetreide veräußert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

Stadtvorordneten-Versammlung.

Bei knapper Majorität fand gestern eine Stadtvorordnetenversammlung statt, in der Herr Kaufmann Jakob Mübels als Magistratsmitglied durch Herrn Bürgermeister Schütz in üblicher Weise in sein Vertrauensamt eingeführt wurde. Hierauf wurden aus der Versammlung die Herren als Beisitzer für die morgen stattfindende Stadtvorordnetenwahl der 1. Klasse bestimmt. Sodann berichtete der Herr Vorsitzende über die von ihm geführte Untersuchung in Sachen der Kartoffelpreisübersteigerung des Magistratsmitglieds Kr., woraus sich ergab, daß Kr. behauptet berechtigt gewesen zu sein für diesen einen Zentner Kartoffeln 6 Mk. zu fordern. Festgestellt wurde aber, daß Kr. sich im Irrtum befindet und deshalb beantragte das Stadtvorordnetenmitglied J. Kr. dem Magistrat Kr. ein Mißtrauensvotum auszusprechen, wozu aber die Versammlung, laut einer Bemerkung des Herrn Bürgermeisters, nicht berechtigt ist und deshalb unterließ. — Eine längere Aussprache brachte hierauf wiederum der geplante Verkauf der drei Höfe Kirchheimersborn, Grenzloch und Neuborn in die Versammlung. Herr Prof. Dender berichtete im Namen der Kommission über die vorgenommene Ortsbesichtigung und Rentabilitätsuntersuchung. Aus diesen Worten kam die Versammlung zu dem mit 12 Stimmen gefaßten Beschluß, die drei Höfe zu dem Gebot an Herrn Dender vorläufig nicht zu verkaufen. Es wurde nachgewiesen, daß die Bewirtschaftung der Höfe sehr lohnend sei, die Pacht sei aber zu niedrig. Ein Mitglied beantragte Neuverpachtung, um mehr Gewinn für unsere Stadt herauszuschlagen, ein weiteres Mitglied bemerkte, daß die Zinsen des Kaufgebots niemals an Pacht gelöst würden, ein anderes Mitglied gab bekannt, daß unsere Stadt für 3½ Millionen Mark Liegenschaften besitze und diese voriges Jahr nur 18 000 Mk. eingebracht hätten, deshalb könne es nur für einen Verkauf stimmen. Auch Selbstbewirtschaftung wurde angeregt. Um nun diese so wichtige Angelegenheit nicht so leicht von der Hand zu weisen, wird man in einer der nächsten Sitzungen nochmals diese Sache behandeln. — Als letzter Punkt wurde die Kartoffellieferung des Kreises an unsere Stadt wiederum in längeren und mitunter sehr aufregenden Äußerungen besprochen. Mehrere Spalten unseres Blattes würde es beanspruchen, wollten wir die Worte der einzelnen Redner hier wiedergeben. Kurz gesagt, ergab sich aus dem Gehörten, daß unsere Stadt recht stiefmütterlich in der Kartoffellieferung behandelt worden sein muß. 10 000 Zentner sollen uns noch für den gemeldeten Bedarf fehlen. Holzhausen, daß seine Kartoffeln an unsere Stadt zu liefern hätte, habe 500 Zentner an das Kaiser-Wilhelm-Dorm in Rastätten, das einen großen Viehbestand unterhalten würde, abgeliefert. Ebenso habe Rehlbach dorthin geliefert. In Osterpai habe man schon reichlich Sehlartoffeln vorausgabt, obwohl hier keine Speisekartoffeln seien. Um einer Not entgegenzutreten, sollen große Quantums Kohlraben und Möhren zu jedem Preise angekauft werden. Auf Antrag des Herrn Heibel wurde zum Schluß folgende an die Kreisverwaltung zu sendende Resolution angenommen: „Die Stadtvorordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, an der zuständigen Stelle dringend vorstellig zu werden, daß die in den Landgemeinden uns überwiesene Kartoffeln, welche verfügbar sind, uns restlos zugeführt und nicht an andere Orte gebracht werden. Es wurden uns in den Gemeinden Holzhausen, Rehlbach, Prath und Osterpai Kartoffeln entzogen.“

1. Eisenbahnunglück. Durch Auseinanderfahren zweier Güterzüge ereignete sich heute früh kurz nach 8 Uhr direkt unterhalb Bahnhof St. Goarshausen ein gefährlicher Unfall, durch den die Strecke etwa 10 Stunden gesperrt sein dürfte. Der Materialschaden soll groß sein, da etwa 14 Wagen zerstört sind. Menschenleben seien glücklicherweise nicht zu beklagen. Beide Züge fuhrten in dem Talgleise und soll der eine wegen Mahlschadenst gehalten haben, was dem zweiten Zug nicht bekannt war.

(1) Zwangsverkauf. Gestern Nachmittag fand am Kgl. Amtsgericht die Zwangsversteigerung der Restauration Grenbach statt, wozu sich aber nicht ein einziger Interessent eingefunden hatte. Das einzige Gebot, welches auf das zu 30 000 Mk. taxierte Objekt abgegeben wurde, war dasjenige des Mitgläubigers, Herrn Jakob Kleber, mit 12 500 Mark (die Landesbank-Hypothek) sowie 1250 Mk. für Zinsen und Kosten. Man sieht, wie ungünstig es ist, in jegiger Zeit solche Liegenschaften zu verkaufen.

(2) Versicherte Schweine. Jetzt, wo fast in jedem Haus ein Schwein, wenn auch nur Pensions-schwein, gezüchtet wird, kann diesen Vorrentierbeständen nicht genug die Kreisschweine-Versicherung empfohlen werden. Diese gemeinnützige Einrichtung ist so billig, daß der ärmste Mann sich viele Unkosten ersparen kann, Gerade die Pensions-schweine, denen in ihrem neuen Heim oftmals eine ganz andere Lebensweise zuteil wird, als im gewohnten Bauernstall, soll niemand versäumen zu versichern, da dieser Tage wieder Schweine eingegangen sind und die Besitzer großen Schaden erleiden. Alle Bürgermeisterämter geben Auskunft über die Kreisschweineversicherung in Oberlahnstein ist Herr Heibel als Kassierer bestellt.

Goldankaufstelle. Bis Ende Oktober sind an den Goldankaufstellen in Oberlahnstein für 3018 Mk. Schmutz und 10 Mk. Münzen, in Niederlahnstein für 1410 Mk. Schmutz und 21 Mk. Münzen, in Braubach für 402 Mk. Schmutz, in St. Goarshausen für 1503 Mk. Schmutz und 123 Mk. Münzen, in Rastätten 70 Mk. Schmutz eingegangen. Wenn auch das bisherige Ergebnis des Goldankaufs als ein ziemlich günstiges bezeichnet werden kann, so ist doch noch lange nicht alles Gold diesem schönen vaterländischen Zweige zur Verfügung gestellt. In den Schmutzlüssen ruhen zweifellos noch große Schätze, die für das Vaterland nutzbar gemacht werden könnten, ohne daß der Besitzer sich

in der heutigen ersten Zeit eine Einschränkung aufzuheben brauchte. Vieles haben wir für Krieg und Sieg nötig, was uns nur das Ausland geben kann. Das Ausland aber verlangt in erster Linie Gold, und es bewertet unsere sonstigen Zahlungsmittel um so niedriger, je geringer der in unserer Reichsbank liegende Goldschatz ist. Je größer der Reichsgoldschatz ist, desto fester ist das Vertrauen in unsere wirtschaftliche Widerstandskraft, desto näher und desto sicherer ist uns der Sieg. Darum ist ein jeder, der Gold als Schmuck besitzt, vor dem Vaterland und vor seinem eigenen Gewissen verpflichtet, seinen Teil zur Stärkung des deutschen Reichsgoldschatzes beizutragen.

1. Eisenbahnfahrplan. Da bekanntlich die Eisenbahnfahrten auf fast allen Strecken zum Teil ausgesetzt und teils abgeändert wurden, glaubten wir unseren Abonnenten nochmals einen Lokalfahrplan herausgeben zu müssen. Nun wird uns von Bahnbeamten mitgeteilt, daß eine weitere Planänderung im Dezember zu erwarten sei, was uns veranlaßt, den Fahrplan erst später nochmals zu veröffentlichen.

2. Warenumschlagstempel und Höchstpreise. In gewerblichen Kreisen besteht weitgehende Unsicherheit darüber, ob der Warenumschlagstempel den festgesetzten Höchstpreisen zugesprochen werden darf. Da sich das Gesetz hierüber nicht ausdrückt, steht die endgültige Entscheidung den Gerichten zu. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, besteht dort die Auffassung, daß Höchstpreise in unüberschreitbarer Höhe bindend festgesetzt sind u. daß es daher nicht angeht, sie durch einen Zuschlag im Betrage des gesetzlichen Warenumschlagstempels zu erhöhen. Das gilt auch für den Fall, in dem durch die Uebergangsvorschrift des Artikels 5 Abs. 3 des Warenumschlagstempelgesetzes für Lieferungen aus vor dem 1. Oktober 1916 geschlossenen Verträgen dem Abnehmer die Verpflichtung auferlegt ist, dem Lieferer einen Zuschlag zum Preise in Höhe der entfallenden Steuer zu leisten.

3. Offiziere als Gewerbeaufsichtsbeamte. Die Fürsorge für Kriegsbeschädigte zieht immer weitere Kreise. Der Handelsminister hat angeordnet, daß Offiziere der Pioniere, sowie der Eisenbahn-, Telegraphen-, Kraftfahr-, Luftschiffer- und Fliegertruppen, die ihre Felddienstfähigkeit im Kriege verloren haben, trotzdem aber noch genügende körperliche und geistige Rüstigkeit besitzen, zur Vorbereitung für den Gewerbeaufsichtsdienst zugelassen und zu Gewerbe-Referendaren ernannt werden, auch wenn sie die für die Gewerbeaufsichtsbeamten sonst vorgeschriebene erste Prüfung als Regierungsabfuhrer im Maschinenbau, als Bergreferendar, als Ingenieur, Chemiker oder Nahrungsmittelchemiker nicht abgelegt haben. Verlangt wird jedoch, daß der Offizier das Reisezeugnis einer neunmonatigen höheren Lehranstalt besitzt, wenigstens zwei Jahre lang die Militärtechnische Akademie mit gutem wissenschaftlichen Erfolge besucht hat und sich nach seinen technischen Kenntnissen und nach seiner ganzen Persönlichkeit geeignet erweist, in den Vorbereitungsdienst für die Stellen der Gewerbeaufsichtsbeamten einzutreten. Gesuche um Aufnahme in den Gewerbeaufsichtsdienst sind an den Minister zu richten.

4. Brotmarken auf der Reise! Es ist in weiten Kreisen des Publikums noch nicht bekannt, daß im ganzen Deutschen Reich gültige Reisebrotmarken eingeführt worden sind. Wer also auf die Reise geht, muß seine Ortsbrotmarken vor Eintritt der Reise gegen Reisebrotmarken umtauschen. Es kommt noch häufig vor, daß Reisende an einem fremden Orte gegen Vorlegung ihrer Ortsbrotmarken im Hotel Brot zu erhalten glauben, das ihnen jedoch gegen diese Marken nicht verabreicht werden kann. Also, wer auf die Reise geht, tauscht seine Ortsbrotmarken gegen Reisebrotmarken um!

5. Der Kartoffelzusatz im Roggenbrot bleibt. Durch die Blätter ging eine Meldung, die die Wiedereinführung eines reinen Roggenbrotes in Aussicht stellte, da einerseits genügende Reserven an Roggen und Roggenmehl vorhanden seien, andererseits mit einer Knappheit an Kartoffeln gerechnet werden müsse. In der Berliner Wägereiindustrie sollten bereits Mitteilungen darüber gemacht worden sein; und zum weiteren Belege wurde ein Bescheid des Kriegsernährungsamtes angeführt, der im Juni auf eine Beschwerde eines Hemsdorfer Bürgers erteilt worden war und Mitteilung von Erwägungen machte, die damals über den Wegfall des Kartoffelzusatzes zum Brot im Gange waren. Um keine Irrtümer aufkommen zu lassen, muß darauf hingewiesen werden, daß jener Bescheid vom 26. Juni inzwischen veraltet ist. Der Kartoffelzusatz bleibt. Es hat sich nicht als zweckmäßig erwiesen, ihn in Fortfall zu bringen.

Niederrahnstein, den 17. November.

6. Da viele Kriegerfrauen in den mannigfaltigen Angelegenheiten, die jetzt an sie herantreten, oft nicht recht Bescheid wissen, ist von hiesigen Damen eine Beratungsstelle errichtet worden, welche Auskünfte bereitwillig und unentgeltlich erteilt. Die Sprechstunden sind auf Dienstags nachmittags 3—5 Uhr (Amtsgerichtsgebäude, oberer Stock) festgesetzt.

7. Ausweise bei Eisenbahnfahrten. Die Notwendigkeit der Ueberwachung des reisenden Publikums macht es nunmehr erforderlich, daß alle Heeresangehörigen, einschließlich der Offiziere und Beamten, bei allen Eisenbahnfahrten im Heimatgebiet — auch wenn sie in bürgerlicher Kleidung reisen — sich auf Verlangen gegenüber den mit der Ueberwachung des Reiseverkehrs beauftragten Beamten der Heeresverwaltung an der Hand einer schriftlichen Unterlage über ihre Person ausweisen. Als mitzuführender Ausweis genügt Urlaubsschein oder Soldbuch. Alle militärischen Dienststellen werden ersucht, die unterstellten Heeresangehörigen mit entsprechender Weisung zu versehen.

8. Maßnahmen gegen den Wucher. Das Kölner Tgl. schreibt: Die Preistreiberereien haben in letzter Zeit gewaltig zugenommen und die städtische Polizei hat mit großem Erfolg eingehend Umschau nach den Übeltätern gehalten, wobei mehrere Personen verhaftet wurden. Nur so kann man diesen Leuten beikommen, die die schwere Zeit ausnützen, um zum Schaden der Allgemeinheit ihren eigenen Geldbeutel zu füllen. So wurden Personen festgenommen, die Mehl vom Müller zu 90 Mark den Zentner erwarben, zunächst zu 120 Mark und dann zu 165 Mark den Zentner weiter veräußerten. Andere Personen wurden ermittelt und in Haft genommen, die Futterkartoffeln zu 2,50 Mark den Zentner angekauft und zu 6 Mark weiter verkauft hatten. Dieser Wucher kann natürlich nur bei der jetzt herrschenden Kartoffelknappheit blühen. Ferner hatte die Kölner Polizei davon Wind bekommen, daß in einem entlegenen Vorort auf einem Gehöft eine verbotswidrige Schweinefleischerei in großem Umfange betrieben wurde. Ein Polizeikommissar begab sich sofort an Ort und Stelle und konnte feststellen, daß dort kleine Schweine heimlich abgeschlachtet wurden, um das Fleisch zu hohen Preisen als geschmuggelte Auslandsware wieder an den Mann zu bringen. Dem Polizeikommissar gelang es, den Haupttäter zu verhaften und 18 Schweine zu beschlagnahmen. Das Publikum kann nicht dringend genug gewarnt werden vor diesem Wucher, und man sollte bei derartigen Angeboten stets zuvor Erkundigungen bei der Polizei einziehen über die Verkehrsfreiheit der betreffenden Ware und die üblichen Preise.

9. Handel mit Seife. In der letzten Zeit wird der deutsche Markt vom Auslande, besonders von Holland aus, mit einem Angebot von Seife und Margarine geradezu überschwemmt, und zwar zu Preisen, die im Verhältnis zu den Werten, zu welchen in den betreffenden Ländern tatsächlich gekauft werden kann, als ganz außerordentlich hoch zu bezeichnen sind. Jeder sollte sich von solchen Geschäften zurückhalten, wenn er nicht Gefahr laufen will, einen großen Verlust zu erleiden.

Brachbach, den 17. November.

10. Eine Stadtverordnetenversammlung findet am Samstag, den 18. Nov., nachmittags 7 Uhr im hiesigen Rathhause statt. Tagesordnung: 1. Vertrag mit der Hütte über die Dachüberkragung. 2. Pachtvertrag mit der Hütte betr. den Lagerplatz zwischen Staats- und Kleinbahn. 3. Anstellung des Försters Ruppert-Dachshausen. 4. Einstellung einer Schreibhilfe zur Erledigung der Steuer-voreinsparungsarbeiten. 5. Etatsüberschreitung durch Rassenbeiträge. 6. Mitteilungen.

11. Vom Mittelrhein. Die Ansprüche auf den Herbsttrug dürften in diesem Jahre nicht sehr hoch gestellt werden. Der Ertrag kam kaum über einen halben Herbst hinaus, blieb vielmehr meist darunter. Mit der Güte der Trauben ist es besser, sie wiegen etwa 60—80 Grad Mostgewicht, vereinzelt auch darüber, und dürften sich schließlich doch ganz günstig entwickeln. Geschäftlich ist es sehr lebhaft. Der Absatz geht flott vor sich bei hohen Preisen. In der Gegend von Roppard, Oberwesel, Braubach, Filsen, Rhens usw. wurden für das Jahr 1916 1350—1800 Mark angelegt. Der Zentner Trauben kostete 45—70 Mk.

12. Rettershain, 16. Nov. Grenadier Rud. Reiterhain, Sohn des Müllers Reiterhain von der Schlager-Mühle (Forstbach) wird seit den letzten Kämpfen im Westen vermisst.

13. Rettershain, 15. Nov. Einen schönen Erfolg hatten die Schulen Rettershain-Nieder-Ballmenach im Buchedern-Sammeln. Die beiden Schulen brachten es auf 8½ Zentner. — Die Schule in Reichenhain sammelte 2½ Zentner Mehlbeeren.

14. Nastätten, 15. Nov. Unsere Polizeiverwaltung erklärt an diejenigen, die es angeht, folgende Aufforderung: Bei öffentlichem Verkauf von Fleischwaren und sonstigen Lebensmitteln ist es wiederholt vorgekommen, daß einzelne Käufer ein Benehmen zur Schau trugen, das jeder Beschreibung spottet. Stößen, Drängen u. Schimpfen sind an der Tagesordnung; der Unständige u. der Bescheidene sind die Leidtragenden. Mit allem Ernst wird deshalb verlangt, daß jeder sein Verhalten so einrichtet, wie es sich in heutiger ernster Zeit für den Staatsbürger ziemt. Die Verteilung erfolgt gerecht, aber mehr als vorhanden, kann nicht gegeben werden. Die Beamten sind angewiesen, solche Elemente, die sich in den Rahmen der Ordnung nicht fügen können oder wollen, kurzerhand zurück zu weisen.

15. Vogel, 16. Nov. Auch bei unserer Kleinbahn sind ab 15. Nov. Fahrplanänderungen eingetreten, indem der Zug, der um 3,35 von Nastätten geht und um 4,35 in St. Goarshausen eintrifft und der Zug der um 5,20 Uhr in St. Goarshausen abgeht und um 6,14 Uhr eintrifft fällt aus. Auf dieser Strecke haben wir somit leider jetzt nur noch zwei Züge aufwärts und zwei Züge abwärts. Dagegen ist an Sonn- und Feiertagen ein Zugpaar eingelegt mit Abfahrt von Nastätten um 11,35 vormittags und Abfahrt von St. Goarshausen 3,10 nachmittags. Nach Zollhaus fährt Sonn- und Feiertags ein Zug um 4,25 nachmittags.

16. Miehlen, 15. Nov. Schon wieder hat dieser unglückselige Weltkrieg sein Opfer aus unserer Gemeinde gefordert, indem zwei blühende Menschenleben für uns und unser Vaterland dahingegangen sind. Am 4. November starb den Heldentod der Musketier Karl Stöber, und am 9. November der Musketier Wilhelm Groß. Wir alle nehmen innigen Anteil an diesen schweren Verlusten der beiden Familien und werden den gefallenen Helden ein dauernd ehrendes Andenken bewahren. — Aus beiden Familien rücken am 16. Nov. je ein Sohn zum Militär ein.

17. Vom Lande, 16. Nov. Da es häufig vorkommt, daß die Witwen, bzw. Frauen und Töchter im Kriege gefallener, verwundeter oder kriegsgefangener Handwerksmeister das Geschäft ihres Mannes oder Vaters weiterzu-

führen bemüht sind und oft auch eine Kraft finden, die die praktischen Arbeiten ausführen können, so soll diesen Frauen und Töchtern auf Anregung des Zentralvorstandes des Gewerbevereins für Nassau Gelegenheit geboten werden, in einzurichtenden Kursen die Buch- und Rechnungsführung des Gewerbes zu erlernen. Deshalb wendet sich der Zentralvorstand an alle Lokalvorstände, den Frauen diese Gelegenheit zu verschaffen. Es wird angenommen, daß sich Lehrer bereit erklären, den Unterricht zu übernehmen.

Die Pflicht des Tages!

Nachstehende beherzigende Worte veröffentlicht das Organ der pommerischen Landwirtschaftskammer:

Deutschland ist eine belagerte Festung: ehrene Mauern schützen uns in der Heimat, daß wir unserer friedlichen Arbeit nachgehen können. Heldenhaft ist das Ringen an den Fronten, heldenhaft bewähren sich dort Deutschlands Söhne. Sind wir ihrer würdig? Die Not sollte an unsere Türen grimmig pochen und uns niederzwingen, so wollten es die gemeinsten und hartnäckigsten unserer Feinde, die Engländer. Deutschlands Landwirte verstanden bisher, diesen schändlichsten aller Pläne zu nützen zu machen. Hart ringen auch sie mit dieser schweren Aufgabe erfolgreich bisher, aber doch noch nicht das Aeußerste herausholend. Dafür ist jetzt die Stunde gekommen. Landwirte, das deutsche Volk braucht sofort Brot und Kartoffeln. Gebt es ihm sofort! Das Getreide muß aus den Scheunen in die Speicher der Mühlen, die Kartoffeln in die Städte. Ringt heldenhaft mit den unendlich großen Schwierigkeiten, beide Aufgaben sofort zu erfüllen und daneben tausend andere trotz der entgegenstehenden, allergrößten wirtschaftlichen Widerstände. Der ist eine feige Natur und verdient nicht „Deutscher“ zu heißen, der jetzt in dieser kritischen Stunde nicht alles, das Aeußerste, hergibt, um zu helfen. Es ist keine Zeit für fruchtlose Kritik, keine Zeit zu verbitterten Klagen, so berechtigt das alles auch sein mag. Hindenburg kritisiert auch nicht, er verdreifacht den Unzulänglichen gegenüber seine und seines Heeres Kräfte. Dazu braucht er uns, unser Brotgetreide und unsere Kartoffeln, damit die Munitionserzeugung, die Geschäffabrikation auch nicht eine Sekunde stockt, damit sie vielmehr verdreifacht werde. Davon hängt jetzt unsere Freiheit, unserer Kinder und Frauen lebenswerte Zukunft ab. Landwirte, versteht die schwere Not unserer Zeit, erweist Euch würdig der selbstgekauften Helden an der Somme, in den Karpathen, an der Dina, in der Dobrudscha und auch derjenigen, die fern der Heimat im mörderischen Klima oder auf den grauen Bogen der See willig ihr Leben für uns unter unermesslichen Mühen und Schwierigkeiten hergeben! Erweist Euch würdig dem stillen, ganz großen Heldentum unseres geliebten Kaisers und seines schwerfahrenden Palladins, Hindenburgs!

Fern von uns sei jeder Eigennutz; nichts anderes sei unser Wille, als zu unserem Teil zu helfen. Gebt sofort und schnell alles, was Ihr habt, aber vor allem Brot und Kartoffeln dem deutschen Volke! Keine Schwierigkeit der Wirtschaftsführung entschuldigt uns, wenn wegen mangelnder Kartoffelfuhrung nach den Städten und Industriegebieten die deutsche Widerstandskraft erlahmt. Davon hängt jetzt alles ab. Die große Stunde ruft uns, es geht um das Ganze! Wenn ein einziges Rad im wirtschaftlichen Getriebe stillsteht, erfüllt sich für uns der englische Vernichtungswille. Das darf, das kann nicht sein, solange ein deutscher Landwirt noch die Hände rühren kann.

Bermischtes.

* Dorchheim, 14. Nov. In dem Besitztum des Herrn Hauptmanns von D. ist eingebrochen worden. Es sind viele Lebensmittel gestohlen worden.

* Aßeln, 16. Nov. In einer Sitzung der Freien Konditoren-Zunftung Köln wurde mitgeteilt, daß die Stadtverwaltung zugesagt habe, den Kölner Konditoren für die Weihnachtsbäckerei 850 Zentner Mehl, 34 000 Pfund Zucker und 700 Pfund Butter zur Verfügung zu stellen. Die Konditoren liefern selbst das Zusatzmehl, so daß auf den Kopf der hiesigen Bevölkerung 200 Gramm Spekulatius oder Pralinen kommt. Diese Menge soll auf Marken an die Bevölkerung zu gleichen Teilen abgegeben werden. Der Preis wird von der Stadt festgesetzt.

* Berlin, 15. Nov. Der Gewinner der nach Billau gefallenen zweiten Serie des großen Loses ist ein Königsberger Kaufmann. Er ist der alleinige Gewinner, während sich in den letzten Jahren stets eine größere Anzahl Glücklicher den Erlös teilen durften.

* Berlin, 16. Nov. Die Liste der in Danzig und Ohra verhafteten Getreideschieber wird jetzt um einige Namen bereichert: Es kamen hinter schwedische Gardinen die Herren Moritz Begun, Nachmansohn, Neuburger und Rosenzweig, alle vier russische Staatsangehörige, sowie Bruno Jacob in Danzig. Sie hatten im Verein mit anderen in schwunghaftem Kettenhandel Getreide mit Widen vermischt erstanden, maschinell wieder gesondert und zu Gränge verwandelt, die dann einen Preis von 120 Mark für den Zentner erreichte.

* Danzig, 16. Nov. In der Gerstenwucher-Affäre verhaftete die Danziger Polizei auch den ersten Profuristen Pfeifer der Landwirtschaftlichen Handelsgesellschaft (Raiffeisen) in Danzig.

Der Streich eines Kriegswunders.

200 Zentner „feuerfeste Dönsheine“ trafen aus Holland in Frankfurt a. M. ein. Die Polizei machte aber die überraschende Entdeckung, daß sich die für eine Frankfurter Firma bestimmten „feuerfesten Dönsheine“ unterwegs in 200 Zentner holländische Tafelbutter verwandelt hatten. Der Besteller, dem die ganze Buttermenge gegen den Höchstpreis von der Stadt abgenommen wurde, hatte das Pfund Butter in Holland um 5,20 Mk. ankaufen lassen. Wie teuer hätte er die Butter wohl in Frankfurt verkauft?

Meldungen von Frauen und Mädchen,

welche beim Artillerie-Depot Coblenz Arbeiten machen wollen, können sich im Rathaus, Zimmer 5, melden.

An unsere geehrten Auftraggeber!

Durch den mit dem 15. November erfolgten Ausfall einer ganzen Anzahl Personenzüge erleidet sowohl die Ankunft als auch der Abgang von Passagieren hier eine ganz bedeutende Verschiebung, die sich auch auf die Fertigstellung unseres Blattes empfindlich bemerkbar macht. Aus diesem Grunde und wegen Mangel an Personal können Anzeigen aller Art, die nach 1/2 9 Uhr vormittags bei uns eingehen, an diesem Tage nicht mehr zur Aufnahme gelangen.

Die Geschäftsstelle des Lahnsteiner Tageblatt

Kreis-Blatt für den Kreis St. Goarshausen.

Bekanntmachungen.**Die Anfuhr von ca. 1000 Weilen**

aus Distrikt Schlierbach Nr. 102 soll im Submissionswege vergeben werden.

Angebote sind bis zum Samstag, den 18. d. Mts. bei uns einzureichen.

Oberlahnstein, den 13. November 1916.

Der Magistrat.

Morgen vormittag von 10—12 und nachmittags von 2—6 Uhr

werden für jede Person 120 Gramm Fleisch und 40 Gr. Butter verteilt.

Oberlahnstein, den 17. November 1916.

Der Bürgermeister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen besonders seinen Vorgesetzten, dem Eisenbahn- und Weichensteller Verein, sowie den Kranständern unseren tiefgefühltesten Dank!

Niederlahnstein, den 17. November 1916.

Familie Peter Dehe.

Handwerkammer Wiesbaden.**Wichtig für Schuhmacherbetriebe.**

Im Auftrage der Kontrollstelle für freigegebenes Leder in Berlin hat die unterzeichnete Bezirkskommission bereits unterm 24. Oktober eine Bekanntmachung erlassen, in der alle selbständige Schuhmacher und Pantinenmacher aufgefordert werden, ihren Bedarf in „Oberleder“ anzumelden. Dieser Aufforderung haben bisher nur wenige Betriebe Folge geleistet. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß Oberleder und Schäfte für die Folge nur an solche Schuhmacher abgegeben werden können, die im Besitz einer Oberlederarte sind.

Die unterzeichnete Bezirkskommission hat ihren Schriftführer Herrn H. Stritter, Lederhandlung zu Wiesbaden, Kirchstraße 74, mit der Ausstellung der Oberlederarten beauftragt. Hier sind nunmehr alle Anträge und Anfragen wegen Oberlederarten zu richten. Bei Antrag auf Ausstellung einer Oberlederarte ist genau anzugeben: 1. Name, Wohnort, Wohnung des Antragstellers, 2. die Nummer seiner Vodenlederarte, 3. die Zahl der beschäftigten Arbeiter, 4. Art des Betriebes, (ob Maßgeschäft, Reparaturwerkstätte, gemischter Betrieb oder Pantinenmacher).

Auch bezüglich der Vodenlederarten sind von jetzt ab alle Meldungen und Veränderungsanzeigen nicht mehr an die Handwerkskammer Wiesbaden, sondern ebenfalls an den vorgenannten Herrn Stritter zu richten.

Wiesbaden, den 12. November 1916.

Die Bezirkskommission 71.
Gangloff, Schroeder.**Holzanzufuhr.**

Ein Quantum,

ungefähr 5 Waggon Eichenholz,

aus den Distrikten Platte und Bulbach soll nach Bahnhof Ems angefahren werden. Unternehmungslustige wollen sich sofort melden an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Es können auch mehrere Fuhrwerksbesitzer daselbst gemeinschaftlich übernehmen.

Kreis-Schweineversicherung.

Landleute — Stadtbewohner,

wenn ihr bei der Schweinemast keinen Schaden erleiden wollt, versichert die Schweine bei der Kreis-Schweine-Versicherung!

Allgemeine Ortskrankenkasse

Oberlahnstein.

Am Samstag, den 25. November, abends 9 Uhr, findet die

Herbst-Ausschuß-Sigung

im Lokale „Zum Rebstock“ bei Herrn Franz Bornhofen statt.

1. Genehmigung des Voranschlags pro 1917.
2. Wahl des Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses.
3. Erhöhung der Beiträge pro 1917
4. Anträge und Wünsche.

Es ladet hierzu die Ausschußmitglieder ein

Der Vorsitzende: Herm. Pott.

Lichtbild-Bühne

Oberlahnstein

im Saale zur Marksburg.

Sonntag, 19. Nov. 2 große Vorstellungen.
Beginn 4 und 8 Uhr.

Mit hervorragendem Schlagerprogramm.

Ein Kunstwerk 1. Ranges.

Die Meisterfilm-Schöpfung.

— Russenjauber —

Drama in 1 Vorspiel und 3 Akten.

In den Hauptrollen:

Alexander Moissi und Thes Sandten.

Alexander Moissi, welcher zu Beginn des Krieges als Freiwilliger bei der deutschen Armee eintrat, wurde mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet, zum Offizier befördert und geriet, nachdem er der Fliegertruppe zugeteilt war, in Gefangenschaft.

Russenjauber ist das letzte Schauspiel, welches Moissi vor seinem Auszug ins Feld mit der Kraft seiner Charakterisierungskraft in Szene setzte.

Ferner:

— Börsenheber. —

Drama in 2 Akten aus dem amerik. Gesellschaftsleben

Sowie verschiedene Extra-Einlagen.

Nächsten Sonntag

— Maria Carmi —

die berühmte Traßadin im Film.

Am zahlreichen Besuch bitten:

Die Direktion.

Ich bin Käufer für
größere Quantitäten Eicheln
und zahle Mk. 6.— pro Zentner.
Wilh. Froemberg.

Ich habe mich in

**Boppard
als Rechtsanwalt**

niedergelassen und die Praxis des verstorb. Justizrates Dr. Meyer (frühere Praxis des Rechtsanwalts Hans Kell) übernommen.

Boppard, Oberstraße 83 I (Apothek).
von Ponickau,
Rechtsanwalt.

Fernspr. 250.

**In der Drahtzieherei werden
Lehrlinge**eingestellt.
Drahtwerke Niederlahnstein.**2 Einlegscheine**sowie zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle d. Bl.**Möbl. Zimmer**mit Pension zu vermieten. Wo
sagt die Geschäftsstelle**Lehrling**

kann eintreten in der

Buchdruckerei
Franz Schickel.**Frische
Seemuscheln**zu haben.
Gasthaus zur Rheinschifffahrt
Peter SchweikertZum Deutschen Kaiser
Niederlahnstein.
Ein großes Quantum**Muscheln**ist eingetroffen und sind in und
außer dem Hause zu haben.

Heinr. Herz

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters.

Sonntag, 19. Nov., nachmitt. 4
Uhr: „Der Schützling“ abds.
7 1/2 Uhr: Hoffmanns Erzählun-
gen.

Rein Laden, nur 1. Etage

Firmungstraße 14

eine Treppe hoch!

Ihre

Bemühungsich einen Bezugschein für notwendige Garbe-
robe zu beschaffen, ist tatsächlich

ganz gering,

wenn Sie bedenken, daß Ihnen dadurch alle
meinevorteilhaften niedrigen Preislagen
zu Verfügung stehen.

Rein Schaufenster!

Rein Laden!

Verkauf nur 1. Etage!

Firmungstraße

14.

Anzüge, Ulster, Ueberzieher

für Herren, gute Qualitäten

56.— 52.— 48.— 44.— 42.—

38.— 36.— 34.— 32.— 29.—

27.— 25.— Mt.

24

Ulster und Anzüge

für junge Herren und Mädchen,
besonders gute Sachen mod. Farben

48.— 46.— 42.— 38.— 37.—

35.— 33.— 28.— 25.— 23.—

bis Mt.

21

Anzüge und Ulster

für Jünglinge, hochfeine Farben
auch Sportjacks, 32.— 29.—

27.— 24.— 21.— 18.— 16.—

Mt.

14 50

Pjacks, Ulster und Anzüge

für Knaben, kleidende Formen 26.—

23.— 21.— 19.— 16 50 14.—

11 50 9 75 8 50 7 75 bis Mt.

6 50

Lodenjoppen, Boz. Mäntel, Pelermnen
für Herren, Mädchen und Knaben

Herren-Hosen

18 50 16 50 14.— 12.— 9 50 6 95

5 25 3 85 Mt.

2 95

Burl. d. - Hufe

teils aus Reststoffen,
8 50 6 50, 4 95

3 85

Kniehole

teils aus Reststoffen,
3 75 3 25 2 95 2 45

1 65

1 95

Knaben-Leibchenhosen

teils aus Reststoffen, 2 95 2 75 2 45 2 25 1 35

1 65

1 35

Knab. Sweater

3 95 3 65 3 25 2 95

2 45 1 95 1 65 Mt.

Knaben-
Pelermnen

kleine Nummern 4 95

3 95

Bauch-Anzüge, Bauch-Ueberzieher,
Bauch-Hosen, Bauch-JoppenGroße Auswahl: hochfeine Sport-Ulster
Sport-Paletots u. Sportanzüge f. Groß u. KleinCoblenz' größtes und leistungsfähiges
Etage-Geschäft**STERN**

Coblenz, Firmungstraße 14

eine Treppe hoch,

im Hause des Herrn Herlet (Haushaltwaren)
1. Stock.Für Wiederverkäufer und Groß-Kunden
großes Lager.

Nur Firmungstraße 14